

R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



Bild: Yannik Birkli

CHUR

Ein Coach und 200 Gäste zum Jubiläum des KMU-Netzwerks Graubünden

«Traumrolle Chef – Doch haben Sie das Zeug dazu?» Eine Frage, die sich womöglich schon viele gestellt haben. Stefan Häseli (Bild), Coach und Buchautor, hat gestern im City West in Chur ein Referat dazu gehalten, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Der Anlass mit rund 200 Gästen fand im Rahmen des 10-Jahr-Jubiläums des KMU-Netzwerks Graubünden statt. Unter anderem waren Stadtpräsident Urs Marti und Nationalrat Martin Candinas anwesend. (so)

CHUR

Brigitta M. Gadiet präsidiert Hochschulrat

Im Hochschulrat der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur kommt es zu Mutationen. Neue Präsidentin wird Brigitta M. Gadiet. Als amtierendes Mitglied des HTW-Hochschulrates ersetzt sie für den Rest der Amtsdauer vom 1. Januar 2017 bis zum 30. Juni 2018 den zurückgetretenen Präsidenten Ludwig Locher. Dies teilte die Stabskanzlei gestern mit. Den frei gewordenen Platz im Hochschulrat übernimmt Jürgen Spindler, Leiter des Unternehmensbereichs der Ems-Grilltech. (so)

LANTSCH/LENZ

Präsidentialer Stichtenscheid für Projektierungskredit

An der von 36 Stimmberechtigten besuchten Gemeindeversammlung Lantsch/Lenz musste der Gemeindepräsident am Mittwochabend einen Stichtenscheid fällen. Dank seiner Stimme wurde der Projektierungskredit von 50 000 Franken für eine neue Verbindungsleitung für die Wasserversorgung zwischen Kieswerk Bovas und Cresta Stgoira genehmigt. Deutlicher genehmigt wurden laut einer Mitteilung der Gemeinde die weiteren Geschäfte. Darunter ein Kredit von 30 000 Franken für die Einführung von Tempo 30. (so)

CHUR

Drei Wasserkraftprojekte in Graubünden bewilligt

Die Bündner Regierung hat drei Wasserkraftprojekte in Bergün, Tinizong und Zermz bewilligt.

Die Albula-Landwasser Kraftwerke AG plant in Bergün den Bau des «Kraftwerk Tischbach» in der Zuleitung von der bestehenden Wasserfassung Tischbach zum Ausgleichsbecken Isas, wie es in einer Mitteilung der Regierung heisst. Ein weiteres Projekt wird in Tinizong realisiert. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich baut am Stauwehr Marmorera ein sogenanntes Dotierkraftwerk zur Abgabe von Restwasser. In Zermz hat die Regierung das Projekt «Kleinkraftwerk Sarsura» genehmigt. Die Gemeinde will das Wasser auf der Alp Sarsura fassen und bei Crastatscha Suot turbinieren. (so)

CHUR

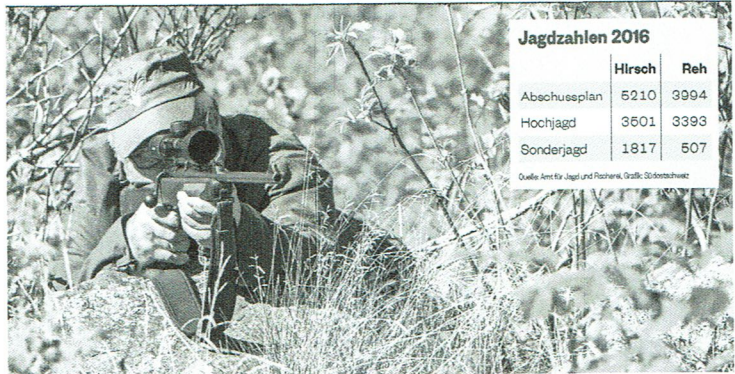
Wirtschaftsforum wird weiter unterstützt

Die Regierung hat eine neue Leistungsvereinbarung 2017 bis 2019 mit dem Wirtschaftsforum Graubünden genehmigt. Gestützt auf das Wirtschaftsforumgesetz wird dem Wirtschaftsforum Graubünden für diesen Zeitraum ein Kantonsbeitrag von insgesamt 360 000 Franken – jährlich 120 000 Franken – zugesichert. Das Wirtschaftsforum Graubünden versteht sich als Bündner Denkwerkstatt, wie es in einer Medienmitteilung heisst. (so)

MESOCOCO

Gemeinderat befürwortet Parco Adula

Mit 15:3 Stimmen hat sich der Gemeinderat von Mesocco am Montag für den Parco Adula ausgesprochen. Er empfiehlt der Bevölkerung von Mesocco, das Projekt am 27. November mit einem Ja an der Urne zu unterstützen. (so)



Volltreffer: Die Bündner Jäger haben auf der Hochjagd überdurchschnittlich viele Rehe geschossen.

Bild: Yannik Birkli

Jagdzahlen 2016

	Hirsch	Reh
Abschussplan	5210	3994
Hochjagd	3601	3393
Sonderjagd	1817	507

Quelle: Amt für Jagd und Fischerei, Grafik: Südostschweiz

Jäger müssen nochmals auf Hirsche anlegen

Auf der Hochjagd 2016 wurde der Abschussplan von 5210 Hirschen nur zu zwei Dritteln erfüllt. Das Resultat der Rehjagd hingegen ist gut ausgefallen.

von Véronique Ruppenthal

Die Bündner Jäger dürfen mit sich zufrieden sein. Die Hirsch- und Gämsjagd verlief gut – die Rehjagd gar überdurchschnittlich. Insgesamt wurden im September 9924 Schalenwildtiere geschossen, wie das Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden gestern mitteilte. Ein «gutes Resultat», 5300 Jäger und 218 Jägerinnen waren an der Hochjagd beteiligt.

In den meisten Regionen wird nun zusätzlich eine Sonderjagd durchgeführt. Deren Abschussplan liegt deutlich über den Plänen der letzten Jahre, heisst es in der Mitteilung weiter.

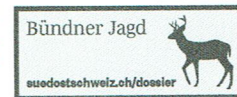
Zu wenig Hirsche geschossen

Mit 3501 Abschüssen hat die Hirschjagd eine erfreuliche Strecke erbracht. Dazu haben unter anderem der hohe Hirschbestand und die gute Beteiligung der Bündner Jäger beigetragen. Allerdings gibt es dabei grosse regionale Unterschiede.

Auf der Hochjagd im September wurde der Abschussplan von 5210 Hirschen jedoch nur zu zwei Dritteln erfüllt. Grund für die ungenügende Abschussquote liegt nicht in der Treff-

sicherheit der Jäger, sondern in den hohen Abschussvorgaben der Behörden.

Um die Hirschbestände zu regulieren, ist nun in allen Regionen mit Ausnahme der Region Felsberg eine Sonderjagd notwendig. Über 1800 Hirsche müssen noch geschossen werden. Laut Georg Brogi, Vorsteher des Amtes für Jagd und Fischerei, ist man rund um den Nationalpark und in den Regionen Prättigau, Dreibündenstein und Mesocina besonders unter Druck, den Abschussplan zu erfüllen.



Bezüglich des Geschlechterverhältnisses ist die Hirschstrecke nicht ausgeglichen, heisst es seitens der Jagdbehörden weiter. Es seien deutlich mehr Stiere als Kühe geschossen worden. Deshalb erfolge die Steuerung der Hirschbestände prioritär über den Abschuss weiblicher Tiere.

Rehjagd mit Glanzresultat

Das Resultat der geschossenen Rehe auf der Hochjagd liegt mit 3393 erieg-

ten Tieren deutlich über dem langjährigen Durchschnitt, wie es weiter heisst. Dies widerspiegeln die gute Bestandessituation. Das Geschlechterverhältnis bleibt auch bei dieser Wildart unausgeglichen.

Eine Sonderjagd auf Rehe ist in gut der Hälfte der Regionen trotzdem notwendig, rund 500 Tiere müssen noch erlegt werden. Die noch erforderlichen Eingriffe konzentrieren sich vor allem auf Korrekturen der unausgeglichenen Bejagung weiblicher beziehungsweise männlicher Tiere und Jungtiere.

Nichts zu meckern gibt es bei der Gämsjagd. 3022 Gämsen wurden erlegt, was gemäss dem Amt für Jagd und Fischerei im angestrebten Bereich liegt.

3078 gehen auf die Sonderjagd

Die Sonderjagd hat zum Ziel, die gegenwärtig sehr hohen Hirsch- und Rehbestände an die Winterbestände anzupassen. Hirsch- und Rehwild zeichnet sich im Gegensatz zum Gäms- und Steinwild durch eine hohe «Reproduktionsleistung» aus.

Für die Sonderjagd haben sich 3078 Jägerinnen und Jäger angemeldet – mehr als je zuvor. Laut Brogi erfüllen diese Jäger mit der Anpassung der Wildbestände «eine wichtige Aufgabe».

Ausgejammert

Die Wegmarken sind die gleichen

Urs Wohler* über Beständiges und Wichtiges im Tourismus



Von meinem früheren Chef und Mentor Olivier Federspiel, der leider viel zu früh verstarb, habe ich viel gelernt. Auch, was es braucht, damit eine Destination erfolgreicher Art erfolgreich sein kann. Unter dem Titel «Wegmarken» hat er schon vor 15 Jahren notiert, es brauche «eine Vision pro Taltschaft». Das haben wir heute mehr oder weniger. Mehr dort, wo die Verantwortlichen im Austausch mit den Anspruchsgruppen einen kontinuierlichen und konsequenten Dialog pflegen; weniger dort, wo ein Jekami zu wilden Fantasien und immer wieder neuen Ideen führt.

Eine «branchenübergreifende Vernetzung» war auch ein Muss-Kriterium auf der Liste. Es gibt heute ausgezeichnete Beispiele für tragfähige Kooperationen, in jeder Destination. Und trotzdem scheitern Kooperationen immer wieder in stürmischen Phasen, weil sie oft unverbindlich und auf «Schönwetter-Verhältnisse» ausgerichtet sind. Wenns gut läuft, lässt sich einfach kooperieren! Vernetzung bleibt Pionierarbeit, und die Sicherung von Netzen bleibt sehr aufwendig!

«Themenführerschaft» und «Klares Branding» stand auch auf dem Erfolgsrezept von damals. Diese Forderungen behielten ihre Gültigkeit ebenfalls. Vielfalt lässt sich heute genauso wenig erfolgreich kommunizieren wie damals; sie lässt sich nur erleben. Die Konzentration auf unverwechselbare Botschaften und Themen muss immer noch Credo sein; und die Marke Graubünden hat ihren Erfolg mittler-

weile bewiesen. «Schulung» war eine weitere Wegmarke; in der Grundausbildung ist das Angebot heute ebenso gut aufgestellt wie in der Weiterbildung.

Der letzte Punkt – «Informationstechnologien» – war damals schon wichtig, wandelt sich aber immer noch extrem. Schneller, jederzeit und überall, ein Vielfaches an Möglichkeiten und Datenmengen; Informationsüberflutung total ist heute auch digital Fakt wie früher im Printbereich. Fazit: Die Wegmarken sind immer noch die gleichen, und sie werden es auch bleiben. Entscheidend ist, war und wird sein, was die Menschen vor Ort aus dem Bekannten machen. Ohne Experimente.

* Urs Wohler ist seit 2005 und noch bis Ende Jahr Tourismusdirektor in der Ferienregion Scuol Samnaun Val Müstair. Während seiner letzten 100 Tage im Bündner Tourismus schreibt er jeden Tag einen Blog unter www.engadin.com/100TageBlog